

Berliner Bequemlichkeiten Lebewohl gesagt

Was Bundestagskandidaten in ihrer Freizeit tun – Heute: CDU-Mann Clemens Binninger genießt laufend die Natur

Er ist 47 und bemerkenswert (manche würden sagen: beneidenswert) schlank. Doch der CDU-Bundestagsabgeordnete Clemens Binninger tut ja auch was dafür. In einem bewegungsarmen Politbetrieb gehört er zu denen, die regelmäßig die Laufschuhe schnüren.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Dass Binninger aus dem Schwarzwald-Örtchen Bonndorf stammt, merkt man. Er erzählt gerne von dem Dorf bei Löffingen, wo der renommierte HiFi-Hersteller Revox einst Bandmaschinen-Motoren produziert hat. Binningers Eltern arbeiteten beide dort. Und der Sohn spielte Schlagzeug, Fußball und ging täglich schwimmen. Eine Kindheit auf dem Lande kennt den Sportverein. Bis heute, sagt der CDU-Kandidat, präge ihn der Sport – passiv als Zuschauer, aktiv als Jogger.

Wenn Binninger zu Hause im Wahlkreis ist, sind zwei Runden die Woche Pflicht – ab Haustür im Maichinger Neubaugebiet Grünacker. Mit dem Auto irgendwo hinfahren, um loszutrablen, „das käme mir nicht in den Sinn“, meint der Konservative. Und zeigt seinem Begleiter, was auf den Feldern der Allmendacker wächst: „Gucken Sie, da: Echinacea. Das baut Schoenenberger in Magstadt hier an.“ Den Anblick dieser Kulturen genießt der Sindelfinger Abgeordnete, wenn er mit seiner Frau Ulrike, Nufringer Bürgermeisterin, eine 4,8 Kilometer lange Runde dreht. Gerne auch sonntags. Also dann, wenn das Café Brunenberg in der Landhaussiedlung feine Kuchen und Torten offeriert, Binningers auf ein Schwätzle hingehen und für den Kaffee daheim was holen. „So ein Sonntag ist dann schön“, sagt Binninger, der da ganz klassisch tickt.

Dass er genießen kann, zeigt er beim Abendessen seinem Gegenüber. Is(st) der schon langsam bei der Nahrungsaufnahme, ist Binninger die Entschleunigung in Person. Sein Seeteufel und ein Glas Weißwein dazu zeigen das überdeutlich. Der Fisch wird kalt, der Wein warm, aber Binninger genießt; schwärmt von regionalen und saisonalen Lebensmitteln und geißelt Nahrungsmittelindustrien mit Zusatzstoffen und Trickserei. Wissen, wer was und wie herstellt, ist ihm wichtig. Ein ehrlicher Wurstsalat und gut gemachte Bratkartoffeln sind ihm so lieb wie das Vitello tonnato, das wir zur Vorspeise verputzt haben.

Doch Genuss setzt auch gerne an. Und das will Binninger nicht. Außerdem, grinst er, der bei 1,85 Meter Körpergröße nur 80 Kilo



auf die Waage bringt, gucke seine Frau Ulrike schon genau darauf, was er um die Hüften habe. Der Ehemann gehorcht: „Nur weil man auf die 50 zugeht, hat man noch lange kein Recht, sich einen Bauch zuzulegen“, flacht er, während ihm der Kellner ein köstliches Tiramisu serviert.

In den Sitzungswochen in Berlin joggt Binninger zwar nicht – „vor allem weil sie zwischen acht Uhr morgens und 22 Uhr abends eng getaktet sind. Aber ich habe mir ein ökonomisches kleines Fitnessprogramm zugelegt.“ So erreicht er beispielsweise sein Büro im sechsten Stock nur über die Treppen und meidet „Aufzüge grundsätzlich, weil wir in unserer Tätigkeit doch ohnehin so viel sitzen“. Warum er nicht schon frühmorgens durch den Grunewald oder einen der Parks hechelt? „Ach nö“, ist Binninger ehrlich: „Mein Tag beginnt mit einem kleinen Frühstück und ausgiebiger Zeitungslektüre.“ Schließlich steht er ja oft genug selber drin. Oder Dinge, die er wissen muss.

Zur Entspannung schmökert er in spannenden Krimis

In einem Politbetrieb, der krankzumachen droht, will Clemens Binninger gesund bleiben. Deshalb hat er sich kürzlich von einem Arzt durchchecken lassen. Einmal eine komplette Hauptuntersuchung sozusagen, einmal TÜV mit ASU-Plakette. Will heißen: Belastungs-EKG, Blutwerte, Organe vermessen. „Sie sind ein gesunder junger Mann“, habe ihm der Mediziner bescheinigt, strahlt Binninger, rührt ein Löffelchen Zucker in seinem Espresso herum und schwärmt von Eishockey und den Kölner Haien.

Zum Lauf mit der KRZ hat er jenes T-Shirt übergestreift, das die Kölner zu ihrem legendären Sieg im März 2008 über Erzrivale Mannheim haben bedrucken lassen. Binninger war seinerzeit live dabei und könnte noch jeden Spielzug nacherzählen, kreuzte nicht KRZ-Fotografin Annette Wandel auf, um den sportiven CDUler abzulichten. So leicht zufriedenzustellen ist der jedoch nicht. Einer dynamischen Körperhaltung wegen dreht Binninger ein paarmal um, gibt für ein Trainingsläuferchen richtig Gas und vergleicht das Kamera-Display mit seinen Ambitionen. Möglicherweise nicht nur im Sport. Politiker wollen eben stets eine gute Figur abgeben. . .

Übertriebener Ehrgeiz, sagt Binninger, sei ihm dennoch fremd – „und ungesund“. Bevor sich der 47-Jährige also zu sehr abhetzt, schmökert er lieber in Büchern. Politische? Auch. Aber viel lieber in gruseligen Krimis. Die Französin Fred Vargas gehört zu seinen Lieblingsautorinnen.